

Telegraphendrähte eine Gefahr für die Vogelwelt.

Von Otto Seege=Zuist.

Es ist allgemein bekannt, wie gefährlich die Leuchttürme an unseren Küsten den Wandervögeln werden, und wie in mancher Nacht hunderte von ihnen an der lichtstrahlenden Kuppel ein jähes Ende finden. Tausende fallen allein den drei Türmen an der ostfriesischen Küste, denen auf Borkum, Norderney und Wangeroog in jedem Jahre zum Opfer. Zu dieser Gefahr ist neuerdings noch eine weitere hinzugekommen, es sind die Telegraphenleitungen, die auch im Binnenlande oft genug unter den Vögeln böse aufräumen.

Die westlichen Inseln, Borkum, Zuist und Norderney, sind außer durch Telegraphenkabel seit 1899 auch noch durch eine Fernsprechanlage mit einander verbunden, und man hat auf den Inseln selbst der geringeren Kosten wegen oberirdische Leitungen verwendet, und zwar handelt es sich um zwei Doppelleitungen. Besonders kurze Zeit darnach, als die Leitungen fertiggestellt waren, fiel mir die große Zahl der verunglückten Vögel auf, und ich richtete daher mein besonderes Augenmerk auf die einzelnen Arten, deren Zahl und die Todesursache.

Das Maximum der Verunglückungen fällt natürlich in die Zeit der beiden Wanderperioden, also hauptsächlich April und Mai bezw. September und Oktober. Bei den Verunglückten handelt es sich vorzugsweise um solche Wanderer, die während dunkler Nächte in großer Schnelligkeit und in geringer Höhe dahineilen.

Es sind meistens kleine und mittelgroße Vogelarten, welche ihr Leben einbüßen, weil sie während dunkler Nächte jedenfalls weniger hoch ziehen und außerdem infolge ihres zarteren Körperbaues bei dem Anprall an die Drähte eher schweren Verletzungen ausgesetzt sind. Die großen Arten, wie Entenvögel, Steißfüße, Alken, Möven und Falken verunglücken recht selten, da ihre Flughöhe die Höhe der Telegraphendrähte, also 5 m, durchweg übersteigt, und sie außerdem wegen ihres robusten Körpers schon einen heftigen Stoß vertragen können. Die Zahl der Opfer wird bei uns namentlich durch den Umstand vermindert, daß sich die Leitungen der Längsausdehnung der Inseln anpassen und die Wanderrichtung unserer meisten Vogelarten die nämliche, also die west-östliche ist.

Die Arten der Verletzungen sind sehr verschieden; diejenigen am Kopfe (Stirn, Scheitel, Oberkopf) verlaufen durchweg sofort tödlich, seltener diejenigen an der Kehle, dem Kropfe und der Vorderbrust. Sehr häufig kommen Armbrüche vor, die unter günstigen Verhältnissen zuweilen gut verwachsen, in den meisten Fällen aber doch zum Untergange führen, weil die Ärmsten, ihrer besten Fortbewegungswerkzeuge beraubt, allerlei Raubgesindel zur Beute fallen.

Nach ihrer größeren oder geringeren Häufigkeit seien hier die verunglückten Vogelarten aufgeführt, die ich auf Zuist unter den Drähten aufgefunden habe

Sehr häufig findet man: *Charadrius alexandrinus* L., *Sturnus vulgaris* L., *Alauda arvensis* L., *Turdus musicus* L., *T. iliacus* L. und *T. pilaris* L.

Viel weniger werden folgende Arten aufgefunden: *Sterna hirundo* L., *Sterna minuta* L., *Haematopus ostrilegus* L.¹⁾, *Charadrius hiaticula* L., *Vanellus vanellus* (L.), *Tringa alpina* L., *Totanus totanus* (L.), *Crex crex* (L.), *Ortygometra porzana* (L.)²⁾, *Acanthis cannabina* (L.), *Acanthis flavirostris* (L.), *Anthus pratensis* L., *Anthus obscurus* (Lath.), *Regulus regulus* (L.), *Sylvia sylvia* (L.), *Pratincola rubicola* (L.), *Pratincola rubetra* (L.), *Saxicola oenanthe* (L.) und *Erithacus rubecula* (L.).

Nur einzelne Stücke fand ich von: *Larus argentatus* Brünn., *L. ridibundus* L., *Anas boschas* L., *A. penelope* L., *A. querquedula* L., *Charadrius squatarola* (L.), *Charadrius pluvialis* L., *Calidris arenaria* (L.), *Tringoides hypoleucus* (L.), *Numenius arcuatus* (L.), *Gallinago gallinago* (L.), *Scolopax rusticola* L., *Rallus aquaticus* L., *Accipiter nisus* (L.)³⁾, *Corvus corone* L., *C. cornix* L. und *Colaeus monedula* (L.)⁴⁾

Um einen annähernden Anhalt über die Zahl der Verunglückungen zu erhalten, machte ich während des Mai d. J. Aufzeichnungen über die in Zwischenräumen von einigen Tagen auf einer Länge von 1 km aufgefundenen Vogel-leichen. Der besseren Übersichtlichkeit wegen verlegte ich das Beobachtungsfeld ziemlich nach dem Ostende der Insel, wo die Übersicht nicht wie anderswo durch Gestrüpp und Gesträuch verloren geht. Die Zahl der Unglücksfälle dürfte sich aber in Wirklichkeit viel höher stellen, besonders wenn man bedenkt, daß alle jenen Fälle, die nicht den sofortigen Tod zur Folge haben, unnachweisbar sind. Es wurden aufgefunden: 36 *Charadrius alexandrinus* L.⁵⁾, 2 *Ch. hiaticula* L., 8 *Sturnus vulgaris* L., 1 *Haematopus ostrilegus* L., 12 *Turdus musicus* L., 5 *T. pilaris* L., 3 *T. iliacus* L., 3 *Sterna hirundo* L., 2 *Sterna minuta* L.

Vorstehende Zahlen reden eine deutliche Sprache von der großen Gefahr, die unseren geflügelten Lieblingen droht. Und diese Gefahr wird noch von Jahr zu Jahr durch den weiteren Ausbau der oberirdischen Telegraphenleitungen vermehrt.

¹⁾ Auffallend ist die geringe Zahl der umgekommenen Austernfischer und Alpenstrandläufer, die doch in ungeheuren Wolken unsere Watten außerhalb der Brutzeit beleben, oft sehr niedrig fliegen und die Insel kreuzen.

²⁾ Das Sumpfhühnchen zieht meistens sehr niedrig, werden mir doch öfters während der Wanderzeit Exemplare gebracht, die an kaum meterhohem Umzäunungsdraht verunglückt sind.

³⁾ Jedenfalls ist der Sperber ein Opfer seiner blinden Verfolgungsraserei geworden.

⁴⁾ Eine Dohle fand ich erhängt in der eisernen Winkelströlze eines Telegraphenpfahls.

⁵⁾ Allerdings befindet sich gerade an dieser Stelle das Hauptbrutgebiet des See-regenpfeifers.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Ornithologische Monatsschrift](#)

Jahr/Year: 1903

Band/Volume: [28](#)

Autor(en)/Author(s): Leege Otto Karl Georg

Artikel/Article: [Telegraphendrähte eine Gefahr für die Vogelwelt. 111-112](#)